

LESZEK ZYGNER

Państwowa Wyższa Szkoła Zawodowa w Ciechanowie

E-Mail: leszekzygner@gmail.com

SAKRALE TOPOGRAFIE DER MITTELALTERLICHEN STADT PŁOCK

Das mittelalterliche Płock, seit den siebziger Jahren des 11. Jahrhunderts eine der wichtigsten polnischen Fürstenhauptstädte („sedes regni principales“) und Sitz eines der Gnesener Metropole unterstehenden Bistums, genoss bislang noch keine ausführliche Besprechung seiner sakralen Topografie. Außer dem Beitrag von Krzysztof Skwierczyński über das sakrale Wehrsystem der mittelalterlichen polnischen Städte am Beispiel von Bistumssitzen, wo auch Płock angesprochen wird, und außer einer kleinen Skizze von Stanisław Trawkowski über die Sozialtopografie der Stadt Płock im 12. Jahrhundert und Maciej Trzeciacki Arbeit über den öffentlichen Raum der mittelalterlichen Stadt Płock sowie meiner Skizze über die Änderungen in der sakralen Topografie dieser Stadt im Hochmittelalter¹ kann man der einschlägigen Literatur

¹ Siehe K. Skwierczyński, *Custodia civitatis. Sakralny system ochrony miasta w Polsce wczesnego średniowiecza na przykładzie siedzib biskupich*, „Kwartalnik Historyczny“, 103 (1996), 3, S. 3–51; S. Trawkowski, *Zur Sozialtopographie der Stadt Płock im 12. Jahrhundert*, „Kwartalnik Kultury Materialnej“, 3 (1962), Sonderausgabe, S. 406–408; L. Zygnier, *Stellung und Rolle der Bischöfe im spätmittelalterlichen Płock (14.–15. Jahrhundert)*, in: *Bischof und Bürger. Herrschaftsbeziehungen in den Kathedralstädten des Hoch- und*

zu diesem uns interessierenden Thema nur bescheidene Informationen entnehmen. Indessen haben die in den letzten Jahrzehnten am Domhügel und in verschiedenen Stadtteilen durchgeführten archäologischen Ausgrabungen nicht nur die Diskussionen über die Anfänge der Stadt Płock und die Geburt ihres Hauptstadtstatus wieder belebt², sie haben darüber hinaus sowohl den Archäologen als auch den Historikern neue Quellen zum Thema mittelalterliche Stadtentwicklung, darunter auch die Entwicklung seiner sakralen Topografie, geliefert. Wichtig sind hier die kürzlich von Halina Manikowska hinsichtlich der sakralen Geografie der Städte des mittelalterlichen Polen aufgestellten Thesen³, die neuesten archäologischen Erkenntnisse in *Płock wczesnośredniowieczny* (2011), genauso wie die kritischen Anmerkungen von Dariusz Andrzej Sikorski⁴ gegenüber dem vor Jahren von Roman Michałowski und vor allem von dem vorgenannten Krzysztof Skwierczyński verbreitete Konzept, der Stadtraum von den ältesten Kirchenzentren der Frühpiastenmonarchie sei mit sakralen Objekten planmäßig bebaut worden.

Ohne auf die Details dieser Diskussion näher einzugehen, ist es erwähnenswert, dass der Beginn der Płocker Wehrburg zeitgleich mit

Spätmittelalters, hg. v. U. Grieme, N. Kruppa, S. Pätzold, (2004), S. 283ff.; M. Trzeciecki, *Przestrzeń publiczna średniowiecznego Płocka jako przedmiot badań archeologa*, in: *Ulica, plac i cmentarz w publicznej przestrzeni średniowiecznego i wczesnonowożytnego miasta Europy Środkowej*, hg. v. S. Krabath, J. Piekalski, K. Wachowski, (2011), S. 63–75.

² Vgl. z. B.: W. Szafranski, *Płock we wczesnym średniowieczu*, (1983); A. Gołębniak, *Początki Płocka – mity i rzeczywistość*, „*Slavia Antiqua*“, 40 (1999), S. 69–84; ders., *Początki Płocka w świetle ostatnich prac weryfikacyjnych i nowych odkryć archeologicznych*, in: *Osadnictwo i architektura ziem polskich w dobie zjazdu gnieźnieńskiego*, hg. v. A. Buko, Z. Świechowski, (2000), S. 167–176; *Historia Płocka w ziemi zapisana. Podsumowanie wyników dotychczasowych badań archeologicznych*, hg. v. A. Gołębniak, (2000); *Wczesnośredniowieczny Płock*, hg. v. A. Gołębniak, (2002); *Płock wczesnośredniowieczny*, hg. v. A. Gołębniak, (2011).

³ H. Manikowska, *Geografia sakralna miasta*, in: *Animarum cultura. Studia nad kulturą religijną na ziemiach polskich w średniowieczu*, 1: *Struktury kościelno-publiczne*, hg. v. H. Manikowska, W. Brojer, (2008), S. 95–131.

⁴ D. A. Sikorski, *Wczesnopiastowska architektura sakralna (jako źródło historyczne do dziejów Kościoła w Polsce)*, (2012), S. 171 ff., 183 ff.

dem Prozess der Einfügung Masowiens in den Gnesener Staat um die Wende des 10. zum 11. Jahrhundert verlief⁵. Einen großen Einfluss auf das weitere Schicksal der Wehrburg von Płock hatten die Ereignisse der ersten und zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Es handelt sich in diesem Fall insbesondere um den Prozess der Eingliederung des Masowischen Landes in den Gnesener Staat durch den bewussten Bruch der Piasten mit der lokalen politischen sowie der Ansiedlungstradition; zu nennen sind auch die Anfänge des Aufbaus der Kirchenorganisation auf diesem Gebiet und die Krise der Piastenmonarchie in den dreißiger und vierziger Jahren des 11. Jahrhunderts. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts wurde Płock von den Piasten in den Rang der zentralen herrschaftlichen Wehrburg Masowiens erhoben, zum Sitz eines Bistums und zu einem der wichtigsten „sedes regni principales“ in Polen⁶.

Wie aus den neuesten Untersuchungen von Archäologen hervorgeht, befand sich in jener Zeit auf dem Gebiet des jetzigen Domhügels eine Wehrburg, die sich auf der einen Seite an gewaltige Holz- und Erdwallbefestigungen anlehnte und auf der anderen Seite durch den Hang sowie durch die auf der Bergkuppe errichteten Holzkonstruktionen begrenzt war. Auf dem Gebiet der Wehrburg stand ein sakraler Steinbau, eine einschiffige romanische Kirche, im Westen abgeschlossen durch eine monumentale zweitürmige Fassade⁷. Wie die neuesten archäologischen Erkenntnisse zeigen, existierte der Bau in der vorbeschriebenen Form erst am Ende des 12. und vielleicht sogar erst zu Beginn des 13.

⁵ Siehe M. Dulicz, *Czy Płock był stolicą Mazowsza na przełomie X i XI w.?*, in: *Centrum i zaplecze we wczesnośredniowiecznej Europie Środkowej*, hg. v. S. Moździoch, (1999), S. 155–171; ders., *Mazowsze w X wieku*, in: *Ziemie polskie w X wieku i ich znaczenie w kształtowaniu się nowej mapy Europy*, hg. v. H. Samsonowicz, (2000), S. 199–220; W. Szafrński, L. Zygmier, *Płock w dobie narodzin państwa Piastów*, in: *Dzieje Płocka*, hg. v. M. Kallas, 1 (2000), S. 28 ff.

⁶ Zygmier, *Stellung und Rolle*, S. 262–264.

⁷ Gołembnik, *Płock we wczesnym średniowieczu*, in: *Historia Płocka*, S. 21–22; ders., *Rozwój przestrzenny średniowiecznego Płocka – gród, osada, miasto*, in: *Wczesnośredniowieczny Płock*, S. 12 ff.

Jahrhunderts, ihm gingen zwei andere sakrale Bauten voran, welche an diesem Ort standen. Die erste Kirche (die Burgkapelle) wurde an diesem Ort sicherlich schon im 11. Jahrhundert errichtet. Dies war eine kleine Saalkirche mit einer kleinen Apsis im östlichen Teil. Diese Kirche wurde im 12. Jahrhundert umgebaut, aber über ihre Form lässt sich wenig sagen, umso weniger, als zu dieser Zeit auch die Apsis des ursprünglichen Baus vergrößert wurde⁸. Vielleicht erhielt sie gerade in dem besprochenen Zeitraum das Patrozinium des hl. Adalbert. In der Amtszeit von Bischof Werner (1156–1170), spätestens vor 1179, wurde diese Kirche an die Benediktiner übergeben, die hier eine Abtei gründeten⁹. Damals wurde die erwähnte Kirche ein weiteres Mal umgebaut, sie erhielt dabei auch die oben beschriebene Form. An der Abtei war die Domschule aktiv, die in den Quellen wegen ihrer Lage als „Burgschule“ bezeichnet wurde („schola castris Plocensis“, „scola castrensis“, „schola arcis Plocensis“)¹⁰. Sie befand sich in dem Gebäude neben dem Haus, das 1417 dem Abt der Regularkanoniker in Czerwińsk übergeben wurde und das sich gegenüber der Burg („ex opposito castris“) und in der Nähe des Burgtors („prope walwam castrensem“) befand¹¹.

⁸ A. Bukowska, *Relikty architektury wczesnośredniowiecznej – formy i datowanie*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, S. 149 ff.

⁹ K. Wiśniewski, *Fundacja benedyktyńskiego opactwa św. Wojciecha w Płocku*, in: *Kościół, kultura, polityka w państwie pierwszych Piastów*, [in Druck]. Eine abweichende Meinung zu den Anfängen der Abtei vom heiligen Adalbert vertritt K. Pacuski, *Początki benedyktyńskiego opactwa św. Wojciecha na grodzie płockim*, in: *Spółczesność Polski Średniowiecznej*, hg. v. S. K. Kuczyński, 5 (1992), S. 135–152.

¹⁰ Abschriften des Priesters Władysław Mąkowski aus den verschollenen Akten des Domkapitels in Płock aus den Jahren 1437–1445: Archiwum Diecezjalne w Płocku (Diözesanarchiv in Płock), *Wypisy z zaginionych akt kapituły płockiej z lat 1437–1445*, ohne Signatur, Nr. 20 (10. September 1438), Nr. 58 (25. April 1444); s. auch *Acta capituli Plocensis ab an. 1514 ad an. 1577*, hg. v. B. Ulanowski, in: „Archiwum Komisji Historycznej AU“, 10 (1916), Nr. 18 (13. Juli 1522), Nr. 172 (1. August 1541).

¹¹ *Zbiór dokumentów i listów miasta Płocka*, hg. v. S. M. Szacherska, 1: 1065–1495, (1975), Nr. 93 (2. Februar 1417), Nr. 226 (10. September 1484).

Auf der Seite des zur Burg führenden Tors, am Gipfel der zentralen Erhöhung (auf dem Gebiet des heutigen Doms) befand sich eine zweite Kirche. Gerade hier stand sicherlich die aus dem sog. „Mogilner Falsifikat“ (1065) bekannte St. Laurentius-Kirche¹², die der Benediktiner-Abtei in Mogilno, Großpolen¹³, unterstand. Laut Archäologen wurde die erste Kirche an dieser Stelle zur Zeit der Stadtgründung errichtet, was uns erlaubt, deren Bau vielleicht schon auf den Beginn des 11. Jahrhunderts zu datieren¹⁴. An ihrer Nordseite wurde ein kleines Grundstück für den Kirchhof herausgetrennt. An der Stelle der vermuteten St.-Laurentius-Kirche wurde um die Mitte des 11. Jahrhunderts der erste Dom erbaut¹⁵, gestiftet kurz nach der Gründung des Płocker Bistums. Er wurde von König Boleslaus II., genannt der Kühne, oder seinem Sohn, Fürst Władysław Herman, gestiftet. Bereits dort, wie der Chronik von Gallus Anonymus zu entnehmen ist, wurde Fürst Boleslaus III. Schiefmund feierlich zum Ritter geschlagen (1099)¹⁶. In dem zu besprechenden Zeitraum wurde der bereits auf dem Domhügel existierende Płocker Dom, in dem die Bischöfe residierten, zur Nekropole der Piastenherzöge. In der Kirche ruhen bis heute die sterblichen Überreste des Herzogs Władysław I. Herman, seines Sohnes Boleslaus III.

¹² *Codex diplomaticus et commemorationum Masoviae generalis*, hg. v. J. K. Kochanowski, 1 (1919), Nr. 22. Siehe auch: Z. Kozłowska-Budkowa, *Repertorium polskich dokumentów doby piastowskiej*, 1: *Do końca wieku XII* (2006), Nr. 8; B. Kürbisówna, *Najstarsze dokumenty opactwa benedyktynów w Mogilnie*, „*Studia Źródłoznawcze*“, 13 (1968), S. 36–38; J. Płocha, *Najdawniejsze dzieje opactwa benedyktynów w Mogilnie*, (1969), S. 78–102.

¹³ Siehe M. Derwich, *Mogilno i Płock. Z dziejów budowy organizacji Kościoła polskiego*, in: *Civitas & villa. Miasto i wieś w średniowiecznej Europie Środkowej*, hg. v. C. Buško, (2002), S. 463–466.

¹⁴ M. Trzeciecki, *Gród na Wzgórzu Tumskim*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, S. 125 ff. Vgl. Trawkowski, *Taberny płockie na przełomie XI i XII wieku*, „*Przegląd Historyczny*“, 53 (1962), 4, S. 407.

¹⁵ Vgl. Bukowska, *Relikty architektury*, S. 158.

¹⁶ *Anonima* tzw. *Galla Kronika czyli Dzieje książąt i władców polskich*, hg. v. K. Maleczyński, (*Monumenta Poloniae Historica series nova* 2, 1952), S. 118.

Schiefmund und anderer Vertreter der Dynastie der masowischen Piasten¹⁷. Nach der Zerstörung des ersten Doms während des Überfalls der Pomoranen in den Jahren 1126–1127 ließ Bischof Alexander von Malonne an seiner Stelle einen weiteren romanischen Bau errichten¹⁸. Höchstwahrscheinlich handelte es sich um eine dreischiffige Basilika mit Transept, die unter dem Einfluss der Kunst des Mosel- und Rheingebietes entstand. Sie war größer als die Domkirchen in Gnesen und Krakau und wurde, wie dies in *Spominki Płockie* festgehalten wurde, 1144 von Bischof Alexander von Malonne eingeweiht¹⁹. Unter ihren Bewunderern war u. a. Meister Wincenty Kadłubek²⁰. Dieses zu jener Zeit größte romanische Gebäude in Polen, das mit der Schönheit seiner Inneneinrichtung begeisterte, wurde zum Symbol neuer Zeiten in den nordöstlichen Grenzen des lateinischen Europa²¹. Ihre Pracht sollte zusätzlich die in Magdeburg bestellte Bronzetür hervorheben, die etwa 1153/1154 eingesetzt wurde. Aktuell befindet sich das Original in der Sophienkathedrale in Nowogród Wielki, in Płock dagegen lediglich ihre Kopie. Sie besteht aus einer Reihe von Quartieren mit biblischen Szenen, geordnet nach dem *Credo Apostolorum*²², darunter einer mit dem Abbild Bischof Alexanders in Begleitung der Diakone und einer mit dem Erzbischof von Magdeburg Wichman, was nicht nur an die Beteiligung der beiden Bischöfe an der Stiftung der „Płocker Tür“ erinnern soll, sondern auch ein Ausdruck der Unterstützung des Verwalters der masowischen Kirche für die Politik des Kaisers Friedrich Barbaros-

¹⁷ Szafranski, Zygnier, *Płock w dobie narodzin*, S. 40–41.

¹⁸ Zygnier, *Stellung und Rolle*, S. 284; Bukowska, *Relikty architektury*, S. 159 ff.

¹⁹ *Spominki płockie*, hg. v. A. Rutkowska-Płachcińska, (*Monumenta Poloniae Historica series nova* 12, 1996), S. 128; *Spominki sochaczewskie*, hg. v. dies., (ebenda), S. 131.

²⁰ *Mistrza Wincentego zwanego Kadłubkiem Kronika Polska*, hg. v. M. Plezia, (*Monumenta Poloniae Historica series nova* 11, 1994), S. 93.

²¹ Siehe: K. Askanas, *Sztuka Płocka*, (1991), S. 23 ff.

²² Siehe: *Romańskie Drzwi Płockie 1154 – ok. 1430–1982*, (1983); R. Knapieński, *Credo Apostolorum w romańskich Drzwiach Płockich*, (1992).

sa war²³. Die Kirche wurde mehrmals durch Brände und Überfälle der Prussen, Litauer und Russen zerstört und musste um die Wende der 60–70er Jahre des 14. Jahrhunderts wiederaufgebaut werden. Bekannt sind Renovierungsarbeiten und Stiftungen im Płocker Dom aus der Amtszeit der Bischöfe Paweł Giżycki und Piotr aus Chotkowo. Im Auftrag des Erstgenannten wurden in den Jahren 1442–1443 das Dach am Dom sowie das Gewölbe vor dem Hauptaltar im Presbyterium ersetzt. Die nächsten Renovierungsarbeiten wurden zurzeit von Bischof Piotr durchgeführt. Damals wurde die St. Peter-Kapelle gebaut, zu deren Unterhalt er 1488 sieben Meßpriester („mansionarius“) bestellte und mit Zehnten aus Bischofsdörfern ausstattete. Dagegen übergab Herzog Janusz II. einen Teil seiner Jahreseinnahmen aus der Płocker Schifffahrt auf der Weichsel sowie Herzogsgebühren von den Städten Bielsk und Płońsk²⁴. 1513 wurde die Kapelle von Bischof Erazm Ciołek verlegt und über dem Einfahrtstor in der Bischofsresidenz platziert²⁵. In seiner romanischen Form bestand der Płocker Dom bis in die dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts; zu dieser Zeit wurde er auf Auftrag von Bischof Andrzej Krzycki und dem Płocker Domkapitel durch italienische Meister im Renaissancestil umgebaut²⁶.

Sicherlich reichen die Anfänge des dritten sakralen Baus am Domhügel bis in das 12. Jahrhundert zurück. Seine Relikte wurden hinter der Fassade des Płocker Doms um die Wende der fünfziger und sechziger

²³ Siehe dazu: M. Szymaniak, *Biskup płocki Gedko (1206–1223). Działalność polityczna na tle procesu emancypacji Kościoła polskiego spod władzy książęcej*, (2007), S. 77.

²⁴ Zygner, *Stellung und Rolle*, S. 284–286.

²⁵ Żebrowski, *Stolica książąt mazowieckich i płockich (1138–1495)*, in: *Dzieje Płocka*, 1, S. 92–93, Anm. 181. Siehe auch A. J. Nowowiejski, *Płock. Monografia historyczna*, (1930), S. 128 (die Beschreibung aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts erwähnt die St. Petrus-Kapelle, die sich im Tor über dem Eingang zur Bischofskurie befand).

²⁶ Siehe: L. Grabowski, *Wskrzeszenie renesansowego klejnotu*, in: *Arcybiskup Antoni Julian Nowowiejski (1908–1941). W pięćdziesiątą rocznicę męczeńskiej śmierci*, hg. v. A. Suski, W. Góralski, T. Żebrowski, (1991), S. 47 ff.; Bukowska, *Relikty architektury*, S. 154–158; M. M. Grzybowski, L. Zygner, *Episkopat płocki 1075–2015. 940 lat istnienia diecezji*, (2015), S. 135.

Jahre des 20. Jahrhunderts durch Włodzimierz Szafrąński vorgefunden. Seiner Meinung nach war das ein romanischer Rundbau aus dem Beginn des 11. Jahrhunderts, dessen Entstehung er mit der Mission von Bruno von Querfurt verbindet²⁷. Die neuesten archäologischen Ausgrabungen haben diese These jedoch bedeutend differenziert. So sei der genannte sakrale Bau in zwei Phasen entstanden. Die erste reichte bis in den Ausgang des 11. Jahrhunderts zurück, und die zweite – als diesem Bau seine runde Form verliehen wurde – betraf die Zeit vor oder um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Nach der Mitte des 13. Jahrhunderts wurde dieser Bau abgerissen²⁸. Einige Historiker und Archäologen setzen die vorerwähnte Rotunde mit der St. Benedikt-Kapelle gleich, die in einem aus dem Jahre 1228 stammenden Dokument im Zusammenhang mit dem Flusshafen erwähnt wird („in portu plocensi iuxta ecclesiam Beati Benedicti“)²⁹, wobei früher vermutet wurde, dass sich diese Kapelle am anderen Weichselufer befand, also in Radziwie. Heute wird ihre Lage am gleichen Flussufer vermutet, auf dem sich die fürstliche Stadt und der Sitz des Bischofs befanden³⁰.

Ein weiterer sakraler Bau im mittelalterlichen Płock war die Marienstiftkirche „in suburbium Plocensi“, gestiftet um die Mitte des

²⁷ Szafrąński, *Płock we wczesnym średniowieczu*, S. 80.

²⁸ Bukowska, *Relikty architektury*, S. 191 ff.

²⁹ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 7. Auch im Jahrbuch des Domkapitels von Gnesen, das die Umstände des Mordes an dem Scholastiker von Płock Jan Czapla im Jahre 1239 schildert, ist von der St. Benedikt-Kirche am Weichselufer gegenüber der Kathedrale die Rede („ad ecclesiam sancti Benedicti in ripa fluminis Wandali contra faciem ecclesie Plocensis“). *Rocznik kapituły gnieźnieńskiej*, hg. v. B. Kürbis, (*Monumenta Poloniae Historica series nova* 6, 1962), S. 4.

³⁰ Trzeciński, *Gród na Wzgórzu*, S. 143; Bukowska, *Relikty architektury*, S. 213; Wiśniewski, *Fundacja benedyktyńskiego opactwa*, [in Druck]. Ryszard Cędrowski vertritt dagegen die Ansicht, dass sich die St. Benedikt-Kirche nicht auf dem Gebiet des Tumski-Hügels (poln. Wzgórze Tumskie) befinden konnte, sondern auf der Landzunge der Böschung über dem Abhang der Schlucht an der Teatralna-Straße, also auf dem Gebiet, wo zu Beginn des 15. Jahrhunderts die Dreifaltigkeitskirche und das Kloster errichtet wurde. Siehe A. Gołębniak, *Rozwój osadnictwa otwartego i pierwsza lokacja miasta*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, S. 265–266.

12. Jahrhunderts durch Dobiechna, der Witwe des Comes Wojsław aus der Sippe der Powalaś³¹. Nach Włodzimierz Szafrąński befand sich diese Stiftskirche am Domhügel³². Aber die neuesten archäologischen Ausgrabungen haben diese Vermutung endgültig widerlegt³³. Bis heute wird unter den Historikern gestritten, wo die genannte Marienkirche in der Vorburg-Siedlung zu platzieren sei. Sie wird in der Stadt Płock im Jahr 1237 als eine der dort erwähnten Grenzpunkte genannt³⁴. Einige Historiker behaupten, diese Kirche sei mit der St. Michael-Stiftskirche zu identifizieren, welche aus den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts stammt³⁵. Eine derartige Behauptung über die Marienkirche trifft auf Vorbehalte anderer Forscher³⁶, von denen viele die Dobiechna-Kirche an der Stelle suchen, an der frühmittelalterliche Archäologen Friedhöfe im Płocker Suburbium gefunden haben³⁷. Laut Czesław Deptuła sollte man diese Kirche „irgendwo zwischen der Kathedrale und dem hl. Michael“ suchen³⁸. Andrzej Gołębniak behauptet dagegen, dass die Tatsache, dass in der Nähe der St. Michael-Stiftskirche ein deutlich älterer Friedhof als die Stiftskirche selbst und auch auf der nordwestlichen

³¹ Szymaniak, *Biskup płocki Gedko*, S. 221 ff.; M. Bilska-Ciećwierz, *Powstanie i organizacja kapituł kolegiackich metropolii gnieźnieńskiej w średniowieczu*, (2007), S. 93 ff.

³² Szafrąński, *Płock we wczesnym średniowieczu*, S. 58 ff. Siehe dazu: Nowowiejski, *Płock*, S. 183.

³³ Bukowska, *Relikty architektury*, S. 200–201.

³⁴ *Zbiór dokumentów i listów*, 1, Nr. 9.

³⁵ Nowowiejski, *Płock*, S. 184 (hier die These von Władysław Mąkowski); T. Żebrowski, *Kościół (X–XIII w.)*, in: *Dzieje Mazowsza*, hg. v. H. Samsonowicz, 1 (2006), S. 181.

³⁶ Bilska-Ciećwierz, *Powstanie i organizacja*, S. 70; M. Szyma, *Architektura sakralna Płocka w XIII w. – kolegiata św. Michała i kościół św. Dominika*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, S. 279 ff.

³⁷ Siehe: Z. Polak, *Raz jeszcze o trzynastowiecznej lokacji Płocka*, in: *Przez granice czasu. Księga jubileuszowa poświęcona Profesorowi Jerzemu Gąssowskiemu*, hg. v. A. Buko, W. Duczko, (2008), S. 227–228; Trzeciecki, *Przestrzeń publiczna*, S.72; Gołębniak, *Rozwój osadnictwa*, S. 238–241, 253–254, 262–263, 273–275.

³⁸ Deptuła, *Kolegiata Najświętszej Marii Panny na podgrodzium płockim (próba nowego ujęcia zagadnienia)*, „Notatki Płockie“, 4, 11/12 (1959), S. 51.

Seite der Stiftskirche ein deutlich älterer großer Brunnen entdeckt wurde – vielleicht identisch mit einem der in der Lokationsurkunde der Stadt Płock genannten Brunnen –, ein Hinweis darauf sein könnte, dass die Dobiechna-Kirche gerade in diesem Raum lokalisiert war³⁹.

Die vorerwähnte St. Michael-Stiftskirche – eine weitere Kirche in Płock – wurde zu Beginn des 13. Jahrhunderts in dem nordwestlichen Teil der Płocker Vorburg-Siedlung gestiftet⁴⁰. Diese Kirche wird zum ersten Mal im Jahre 1218 erwähnt⁴¹. Als ihr Stifter gilt Herzog Konrad von Masowien, der die dortige Herzogsresidenz nach einem – von Archäologen bestätigten – Brand auf dem Tumski-Hügel (poln. Wzgórze Tumskie) an eine Stelle verlegte, wo später eine königliche Stadt entstand, und in ihrer Nähe eine Stiftskirche errichtete⁴². Von Anfang an wies die Stiftskirche einen „höfischen“ Charakter auf und ihre Mitglieder waren mit dem engsten Kreis des Herzogs verbunden⁴³. Die erhaltenen Fragmente der ältesten gemauerten St. Michael-Stiftskirche deuten auch auf Einflüsse des schlesischen Handwerks hin, obwohl die Archäologen die Ansicht vertreten, dass die erwähnten Fragmente

³⁹ Golembnik, *Rozwój osadnictwa*, S. 274–275. An einer anderen Stelle stellte der gleiche Archäologe fest, dass sich die Dobiechna-Kirche ursprünglich in der Nähe der Böschung befand, die später vom Gebäude des Bischofspalastes besetzt wurde (die Gegend des heutigen Gerichtes). Ders., *Przedmowa*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, S. 21.

⁴⁰ Nowowiejski, *Płock*, S. 555 ff.; T. Żebrowski, *Kolegiata św. Michała w Płocku i szkoła kolegiacka (około 1150–1612)*, in: *Małachowianka. Dzieje najstarszej z istniejących szkół – obecnego Liceum Ogólnokształcącego im. Marszałka Stanisława Małachowskiego w Płocku*, hg. v. W. Koński, (1995), S. 13 ff.; Bilska-Ciećwierz, *Powstanie i organizacja*, S. 70–71; A. F. K. Wołosz, *Kolegiata p.w. św. Michała w Płocku – zapoznane dzieło romanizmu na Mazowszu*, „*Studia Mazowieckie*“, 5–6 (1996–1997), S. 7–49; Szyma, *Architektura sakralna*, S. 279 ff.; M. M. Grzybowski, *Kolegiata św. Michała Archaniola w Płocku*, (2015).

⁴¹ *Codex diplomaticus*, Nr. 200.

⁴² Bilska-Ciećwierz, *Powstanie i organizacja*, S. 70.

⁴³ Deptuła, *Kościół płocki w XII wieku*, „*Studia Płockie*“, 3 (1975), S. 76–77; A. Radziwiński, *Związek klasztoru czerwńskiego i kanoników regularnych z instytucjami kościelnymi Płocka w średniowieczu*, „*Roczniki Historyczne*“, 62 (1996), S. 115–116.

schon von dem zweiten, im romanischen Stil errichteten Gebäude aus den dreißiger Jahren des 13. Jahrhunderts stammen⁴⁴. Die älteste Erwähnung der Stiftskirche aus dem Jahre 1218 bezieht sich auf einen anderen Bau, dessen genaue Lage nicht bekannt ist. Möglicherweise befand er sich auf dem Gebiet des geräumigen Friedhofs, der südöstlich von der gegenwärtigen Stiftskirche entdeckt wurde (Marcin Szyma), oder auch an der gleichen Stelle stand und in Zusammenhang mit der Lokation der Herzogsstadt umgebaut wurde, als er die Funktion einer Pfarrkirche für die neu lokalisierte Stadt übernahm (Zbigniew Polak). Noch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erfüllte die St. Michael-Stiftskirche die Funktion einer Pfarrkirche. Gerade dort („in ecclesia sancti Michaelis parochialis in civitate Plocensi“) gab der Bote der päpstlichen Richter am 19. November 1338 die Klage des polnischen Königs gegen den Deutschen Orden bekannt⁴⁵. In den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts wurde diese Kirche nach Bemühungen des damaligen Propst Mikołaj Dołęga gotisch umgebaut. Es wurden dann die Apsiden des romanischen Baus abgerissen und an ihrer Stelle wurde ein verlängertes Presbyterium errichtet. Die Mauern der Seitenschiffe wurden erhöht und in der gewölbten Kapelle unter dem Turm wurde der Altar des Heiligen Kreuzes gestiftet (1476)⁴⁶.

Bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts reicht auch ein weiteres sakrales Objekt in Płock zurück, obgleich schon außerhalb der Stadtmauern gelegen („extra muros Plocenses“)⁴⁷, d. h. die St. Dominikus-Kirche und das Dominikanerkloster in der Wyschogroder Vorstadt (poln. Przedmieście Wyszogrodzkie, gegenwärtig trägt dieses Gebiet

⁴⁴ Szyma, *Architektura sakralna*, S. 290; Z. Polak, *Płock średniowieczny – kontynuacja czy nowa jakość ?*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, S. 323.

⁴⁵ *Lites ac res gestae inter Polonos Ordinemque Cruciferorum*, hg. v. I. Zakrzewski, 1 (1890), S. 78.

⁴⁶ Żebrowski, *Kolegiata św. Michała*, S. 22–23; ders., *Stolica ksiąząt*, S. 91; Grzybowski, *Kolegiata św. Michała*, S. 10.

⁴⁷ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 124.

den Namen „Górki“) südöstlich vom Zentrum der „Bischofsstadt“⁴⁸. Die Historiker nehmen an, dass der Prozess der Stiftung dieses Klosters bereits etwa 1225–1227 begann und 1234 endete⁴⁹. Als sein Stifter gilt laut der Überlieferung von Jan Długosz Herzog Konrad von Masowien. Die St. Dominikus-Kirche („ecclesia beati Dominici“) wurde zum ersten Mal in der Lokationsurkunde der Stadt Płock aus dem Jahre 1237 erwähnt⁵⁰, obwohl man annehmen darf, dass sie schon früher errichtet wurde, d. h. bald nach der Heiligsprechung des Schutzheiligen dieser Kirche – des heiligen Dominikus (1234). Die Existenz des Dominikanerklosters bestätigt das Dokument des Herzogs Bolesław IV. vom 9. September 1240, das „in domo fratrum Predicatorum“ ausgestellt wurde⁵¹. Es wird behauptet, dass das Kloster und die Kirche der Dominikaner 1243 zur Zeiten des Überfalls der Prußen zerstört und dann wiederaufgebaut wurden⁵². Laut Tadeusz Żebrowski wurde die Kirche auch nach dem Brand 1436 wiederaufgebaut, sicherlich in ihrer ursprünglichen Form⁵³. Am Dominikanerkloster war mit Sicherheit bereits seit dem 13. Jahrhundert eine Klosterschule angesiedelt, die im 14. Jahrhundert ein Partikularstudium für Dominikanerklöster in Masowien wurde⁵⁴ und zu deren Lektoren u. a. die Brüder Paweł (1322, 1325), Wilhelm (1338) und Marcin Pazdro (1372) zählten⁵⁵.

⁴⁸ Wołosz, *Romańska architektura kościoła p. w. św. Dominika w Płocku*, „Mazowsze“, 11 (1998), S. 89–120; Szyma, *Architektura sakralna*, S. 298 ff.

⁴⁹ J. Kłoczowski, *Zakon Braci Kaznodziejów w Polsce 1222–1972. Zarys dziejów*, in: *Studia nad historią dominikanów w Polsce 1222–1972*, hg. v. J. Kłoczowski, 1 (1975), S. 26; T. Gałuszka, M. Zdanek, „Krakowskie“ bulle rekomendacyjne Grzegorza IX a początki dominikanów w Polsce, „Studia Źródłoznawcze“, 44 (2006), S. 58.

⁵⁰ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 9.

⁵¹ Ebenda, Nr. 10.

⁵² Szyma, *Architektura sakralna*, S. 306.

⁵³ Żebrowski, *Stolica książąt*, S. 92.

⁵⁴ Ebenda, S. 95.

⁵⁵ *Nowy kodeks dyplomatyczny Mazowsza*, hg. v. I. Sułkowska-Kuraś, S. Kuraś, K. Pacuski, H. Wajs, 2 (1989), Nr. 165, 177; *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 25, 40.

Wahrscheinlich zur gleichen Zeit wie die St. Dominikus-Kirche in Górkı entstand die St. Philippus- und St. Jakobus-Kirche (der Name des zweiten Schutzheiligen verschwand in der Neuzeit), die am Weichsel-Steilufer („super Wislam“)⁵⁶, in der Vorstadt gleich hinter dem Dobriner Tor lag⁵⁷. Das Patronat über diese Kirche übte das Domkapitel aus und ihre Existenz bestätigten Dokumente aus den Jahren 1250 und 1322⁵⁸. Aus der Inspektion um die Wende des 16. zum 17. Jahrhunderts geht hervor, dass es sich dabei um eine Holzkirche handelte, die von einem Friedhof umgeben war. Zu den Stiftungen im 13. Jahrhundert ist zweifelsohne auch die St. Martin-Kirche bei Płock („circa Ploczko“), irgendwo in der Nähe des heutigen Stadtteils Chełpowo, zu zählen⁵⁹. 1322 wurde sie im Zuge eines Austauschs zwischen Herzog Wenzel und Bischof Florian in die städtischen Güter aufgenommen und der Herzog übernahm das Patronat über sie⁶⁰. Die St. Martin-Kirche war auch eine Holzkirche, was die bischöflichen Visitationen um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert bestätigen.

Weitere Sakralbauten auf dem Gebiet des mittelalterlichen Płock sind die St. Maria Magdalena-Kirche und das Kloster der Norbertinerinnen („monasterium sancte Marie Magdalene extra muros Plocenses“)⁶¹, die in der Vorstadt östlich des Dominikanerklosters, in der Nähe des Weges nach Czerwińsk und Wyszogród lagen⁶². Obwohl

⁵⁶ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 13: „capella Sancti Iacobi“ (1250), Nr. 20: „ecclesia Sanctorum Phylippi et Iacobi apostolorum“ (1322).

⁵⁷ Nowowiejski, *Płock*, S. 128 (hier eine Beschreibung der Lage zu Beginn des 17. Jahrhunderts), 608–609.

⁵⁸ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 13, 20.

⁵⁹ Ebenda, 1, Nr. 63. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts bezeichnet als „an der Płocker Grenze gelegen“ (Nowowiejski, *Płock*, S. 129).

⁶⁰ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 27. Siehe auch: Nowowiejski, *Płock*, S. 604–606.

⁶¹ Abschrift des Priesters Władysław Mąkowski: Archiwum Diecezjalne w Płocku, *Kodeks dyplomatyczny norbertanek płockich*, ohne Sign., S. 7 (13. Mai 1303); *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 238 (2. November 1487).

⁶² Siehe W. Mąkowski, *Kościół św. Marii Magdaleny i klasztor panien norbertanek zakonu premonstratenskiego za murami miasta Płocka*, in: Nowowiejski, *Płock*, S. 586 ff.

das Kloster laut Tadeusz Żebrowski erst im 14.–15. Jahrhundert errichtet wurde⁶³, darf man nicht ausschließen, dass die St. Maria Magdalena-Kirche bereits im 13. Jahrhundert existierte, worauf erhaltene Abschriften von Dokumenten indirekt hinweisen⁶⁴. Sie wurde gewiss 1239 errichtet, als die Norbertinerinnen von ihrem vorigen Aufenthaltsort in Promna nad Pilicą nach Płock zurückkehrten⁶⁵. Zur Erinnerung: Bevor sie Płock verließen, residierten sie schon seit dem Ende des 12. Jahrhunderts in der bereits erwähnten „Dobiechna-Kirche“. Sie konnte auch ihr erster Aufenthaltsort nach der Rückkehr nach Płock im Jahre 1239 sein, von wo aus die Nonnen erst später in die Wyschogroder Vorstadt, in die Nähe des bereits errichteten Dominikanerklosters zogen. Laut den Dokumenten aus der Visitation im Jahre 1597 war die St. Maria Magdalena-Kirche ein einschiffiges Gebäude mit drei Eingängen. Neben dem Hauptalter befand sich dort die St. Bernhard-Kapelle, südlich davon eine kleine Sakristei sowie drei Seitenaltäre und ein kleiner Chor für die Nonnen⁶⁶.

Nach der Wiederlokation der Stadt Płock im 14. Jahrhundert und nach dem Erbauen der Mauer in der Herrschaftszeit von König Kasimir dem Großen wurde eine neue Pfarrkirche erbaut, welche in der nord-westlichen Ecke des Marktes aufgestellt wurde. Diese Kirche – errichtet auf Wunsch des Königs – besteht bis heute, trägt den Namen St. Bartolomeo und wurde durch Bischof Klemens am 25. April 1356 konsekriert⁶⁷. Von der Kirche aus dem 14. Jahrhundert blieb bis heute ihr westlicher Teil erhalten. Der Haupteingang der Pfarrkirche befand

⁶³ Żebrowski, *Stolica książąt*, S. 91.

⁶⁴ Archiwum Diecezjalne w Płocku, *Kodeks dyplomatyczny norbertanek płockich*, S. 5–8.

⁶⁵ Ebdenda, S. 5 (14. Mai 1239). Siehe dazu: Szymaniak, *Biskup płocki Gedko*, S. 228 ff. Vgl. Gołembnik, *Rozwój osadnictwa*, S. 274.

⁶⁶ Żebrowski, *Stolica książąt*, S. 91.

⁶⁷ *Spominki płockie i sochaczewskie*, hg. v. A. Bielowski, (*Monumenta Poloniae Historica* 3, 1878), S. 120. Siehe auch: Nowowiejski, *Płock*, S. 492 ff.; M. M. Grzybowski, *Parafia św. Bartłomieja Apostoła w Płocku 1356–2006*, (2006), S. 17 ff.

sich auf der Seite der Weichsel und ihre Fassade wurde von einem hohen Giebel (abgerissen nach 1723) gekrönt⁶⁸. Sicher nur kurz nach der Errichtung der Bartolomeokirche wurde an ihr eine Pfarrschule gegründet, deren Existenz von Quellen aus dem Ende des 15. Jahrhunderts bestätigt wird⁶⁹. Die späteren Quellen beweisen, dass die Schule in einem einstöckigen Gebäude untergebracht war und sich im Erdgeschoss Schulräume befanden und im ersten Stock Lehrer und Schüler wohnten⁷⁰. Spätestens zu Beginn des 16. Jahrhunderts (1511) wurde an dieser Kirche, seitens der Straße Dobrzyńska, ein gemauerter Glockenturm erbaut, von dem vier Glocken zu hören waren⁷¹. Nicht weit von der Bartolomeokirche, noch „intra muros civitatis Plocensis“⁷², direkt an dem Bielska-Tor (Brama Bielska), wurden im 14. Jahrhundert die Heilig-Geistkirche und an ihrer Seite das St. Valentin-Hospital errichtet⁷³. Nicht viel lässt sich über die älteste Geschichte dieser Stiftung sagen. Im Zuge der letzten archäologischen Untersuchungen wurde ein Fragment der Mauern der Heiliggeistkirche aus dem 16. Jahrhundert entdeckt, wie auch die Überreste von drei, an der gleichen Stelle nacheinander erbauten Holzgebäuden (gewiss Hospitalgebäuden), die auf das 14.–15. Jahrhundert datiert werden⁷⁴. In der Mitte des 15. Jahrhunderts blieb diese Kirche unter der Leitung der Pfarrer der Pfarrkirche in Płock (1440), wo die ganze Zeit Gottesdienste abgehalten wurden (1494)⁷⁵. Das Patronatsrecht über sie stand dem Stadtrat zu⁷⁶. In der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die Kirche durch Bemühungen

⁶⁸ Polak, *Płock średniowieczny*, S. 323–324.

⁶⁹ *Księga ławnicza miasta Płocka 1489–1517*, hg. v. D. Poppe, (1995), Nr. 61 (31. August 1495).

⁷⁰ Żebrowski, *Stolica ksiąząt*, S. 94.

⁷¹ *Księga ławnicza*, Nr. 399. Siehe auch: Żebrowski, *Stolica ksiąząt*, S. 90.

⁷² *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 259.

⁷³ Nowowiejski, *Płock*, S. 601–603; Polak, *Płock średniowieczny*, S. 324–325.

⁷⁴ Polak, *Płock średniowieczny*, S. 325.

⁷⁵ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 259. Siehe auch: Żebrowski, *Stolica ksiąząt*, S. 92.

⁷⁶ *Zbiór dokumentów*, 2, hg. v. S. M. Szacherska, (1987), Nr. 342 (1522), 455 (1541).

des Płocker Kanonikers Mikołaj Górski auf den alten Fundamenten wiederaufgebaut. Die Kirche bestand noch im 19. Jahrhundert.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts wurde durch Fürstin Aleksandra Olgierdówna, Gemahlin des Fürsten Siemowit IV. und Schwester des Königs Władysław Jagiełło, ein weiteres Hospital mit einem Dominikanerkloster und einer -kirche erbaut, sie trugen den Namen der hl. Dreifaltigkeit⁷⁷. Es wurde 1402 gegründet („hospitale monasterium fratrum Praedicatorum in honorem Sanctae Trinitatis in Plocko de novo nunc erectum“)⁷⁸. 1405 wurde seine Stiftung vom Herzog von Masowien, Siemowit IV., bestätigt, indem er zur ursprünglichen Schenkung eine als Jajko bezeichnete Mühle samt einem Teich, einem Wohnsitz und einem Garten hinzufügte⁷⁹. Der Dominikanerkomplex der hl. Dreifaltigkeit wurde in den Grenzen der Stadt Płock („in civitate nostra Plocensi“) errichtet. Er lag in der südlichen Ecke der Stadt und war von zwei Seiten von den städtischen Mauern umgeben⁸⁰. Aus den bischöflichen Visitationen um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert geht hervor, dass die Dreifaltigkeitskirche einschiffig war, ein etwas engeres Presbyterium hatte und äußerlich der Płocker Pfarrkirche ähnelte, auch wenn sie deutlich kleiner war⁸¹. Die Funktionsweise des Hospitals an dieser Kirche bestätigen die späteren Dokumente (1552)⁸². Diese Kirche blieb bis zur Wende des 18./19. Jahrhunderts erhalten. Aktuell befinden sich ihre Überreste unter einem touristischen Hotelobjekt am Weichsel-Steilufer. Zu den Stiftungen des 15. Jahrhunderts zählen auch das Kloster der Dominikanerinnen, das sich in der Nachbarschaft des Konvents der Dominikaner in Górki („extra muros Plocenses“) befand,

⁷⁷ Vgl. Nowowiejski, *Płock*, S. 572 ff.; Żebrowski, *Stolica książąt*, S. 91; Polak, *Płock średniowieczny*, S. 325–326.

⁷⁸ Zbiór dokumentów, 1, Nr. 62.

⁷⁹ Ebdenda, 1, Nr. 67.

⁸⁰ Polak, *Płock wczesnośredniowieczny*, S. 326.

⁸¹ Żebrowski, *Stolica książąt*, S. 91.

⁸² *Zbiór dokumentów*, 2, Nr 570.

obwohl die ältesten Informationen darüber erst aus den Anfängen des 16. Jahrhunderts stammen⁸³.

Ein Problem, mit dem seit Jahren sowohl Historiker als auch Archäologen kämpfen, stellen der Ursprung und die Lokalisierung zweier anderer kirchlicher Stiftungen dar, deren Existenz auf dem Gebiet des spätmittelalterlichen Płock unbestritten sind, obwohl bis heute nicht vollständig bestimmt werden konnte, wo sie sich befanden. Eine von ihnen ist die St. Ägidien-Kirche in der Vorstadt von Płock („ecclesia s. Aegidi in suburbio Plocensi“), gelegen in der Nähe des Weges nach Płońsk und bekannt aus einem Dokument von Herzog Siemowit IV. aus dem Jahre 1419⁸⁴ wie auch aus späteren Dokumenten⁸⁵. Laut der Beschreibung aus den Anfängen des 17. Jahrhunderts lag diese Kirche in der Nähe des Neumarktes (der Neustadt)⁸⁶, was die Forscher veranlasste, sie in der Nähe der Kreuzung der heutigen Straßen Tumska und Królewiecka zu suchen⁸⁷, an der Stelle, wo in der Mitte des 19. Jahrhunderts Spuren von Gesteinsschutt entdeckt wurden⁸⁸. Die Visitationen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts erwähnen dagegen, dass die St. Ägidienkirche ein Holzgebäude war. Deshalb besteht keine Gewissheit darüber, ob der erwähnte Schutt Überreste gerade dieses Baus darstellt, was wiederum zu unterschiedlichen Versuchen führt, die Lage der Kirche zu ermitteln⁸⁹. Sein ziemlich alter (für das 15. Jahrhundert etwas ar-

⁸³ Ebdenda, 2, Nr. 298 (23. Oktober 1510). Siehe auch Nowowiejski, *Płock*, S. 581 ff.

⁸⁴ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 97. Zum Thema des mittelalterlichen Weges aus Płock nach Płońsk siehe Gołembnik, *Rozwój osadnictwa*, S. 261.

⁸⁵ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 251 (1490); 2, Nr. 373 (1529), Nr. 694: „pro ecclesia Sancti Egidii extra muros Plocenses“ (1571).

⁸⁶ Nowowiejski, *Płock*, S. 128–129.

⁸⁷ Ebenda, S. 606; Szafrński, *Płock we wczesnym średniowieczu*, S. 203. Dazu: Trawkowski, *Taberny płockie*, S. 736 (Abb. Płock im 12. Jahrhundert).

⁸⁸ W. H. Gawarecki, *Wiadomość historyczna o benedyktynach zgromadzenia płocko-pultuskiego*, „Pamiętnik Religijno-Moralny“, 7 (1844), S. 25.

⁸⁹ Vgl. Szafrński, *Płock we wczesnym średniowieczu*, S. 203; Gołembnik, *Przedmowa*, S. 21; Polak, *Płock średniowieczny*, S. 357.

chaischer) Name kann ein Zeichen für ihre deutlich längere Geschichte sein, die möglicherweise bis in die Zeiten von Herzog Władysław I. Herman, dem Förderer des Kultes des hl. Ägidius (Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert) zurückreicht⁹⁰.

Auch der Name einer weiteren Płocker Stiftung, nämlich der St. Leonhard- und St. Katharinen-Kirche und des St. Leonhard- und St. Katharinen-Hospitals, die aus spätmittelalterlichen Quellen bekannt sind⁹¹, stellte einen Grund dar, warum die Anfänge der Kirche im frühen Mittelalter (in den Zeiten von Władysław I. Herman) gesucht wurden⁹² und warum ihr Name mit der Tätigkeit der Benediktiner aus dem Moseler Land in Verbindung gesetzt wurde⁹³. Sicher ist, dass das St. Leonhard- und St. Katharinen-Hospital („*hospitale Sanctorum Leonardi et Catherinae virginis*“) am 16. Mai 1465 aus der Stiftung des Propsts der St. Michael-Stiftskapitels und des Domkanonikers Mikołaj Dołęga eingerichtet wurde⁹⁴. In anderen Dokumenten ist eindeutig von einer Kapelle und vom St. Leonhard- und St. Katharinen-Hospital („*oraculum sancti Leonardi ac hospitale*“, „*hospitale seu oraculum tituli sanctorum Leonardi confessoris et Katherine virginis in suburbio Plocensi*“) die Rede⁹⁵. Bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts verschwand der Name des hl. Leonhard aus der Bezeichnung des Hospitals und dessen Präpositur wurde nur mit dem Namen der hl. Katharina bezeichnet. Die bereits erwähnte Hospitalkirche befand sich in der Vorstadt von Płock („*in suburbio Plocensi*“, „*extra muros*

⁹⁰ Szafrński, *Płock we wczesnym średniowieczu*, S. 203; Zygner, *Stellung und Rolle*, S. 288. Einige Historiker suchten auch nach Verbindungen dieser Kirche mit den Regelkanonikern aus Czerwińsk. Siehe Cz. Deptuła, *Kościół płocki*, S. 79; J. Dobosz, *Monarchia i moiżni wobec Kościoła w Polsce do początku XIII wieku*, (2002), S. 181–182.

⁹¹ Siehe: *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 182 (1465), Nr. 185 (1466), Nr. 251 (1490); Ebenda, 2, Nr. 273 (1501), Nr. 355 (1523), Nr. 373 (1529).

⁹² Szafrński, *Płock we wczesnym średniowieczu*, S. 197.

⁹³ Bukowska, *Relikty architektury*, S. 207, Anm. 89.

⁹⁴ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 182. Siehe auch Nowowiejski, *Płock*, S. 596 ff.

⁹⁵ *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 185; Ebenda, 2, Nr. 273.

Plocensis“)⁹⁶, vor dem Burgtor, auch Stadttor genannt („ante valvam castrensem civitatis Plocensis“, „ante valvam civitatis Plocensis, per quam introitus patet in castrum Plocense“, „ante portam Castrensem“, „ante portam civitatis Plocensis, que Castrensis vocatur“)⁹⁷, was die Beschreibung der Stadt aus dem Jahre 1603 bestätigt⁹⁸, also deutlich näher am ehemaligen Suburbium von Płock, als es die Archäologen behaupten, die nach Spuren dieser Kirche in der Nähe der heutigen Straße Kościuszki und des Platzes Obrońców Warszawy suchen⁹⁹. Es ist dabei nicht zu vergessen, dass Andrzej Gołembnik gerade auf dem Gebiet der ehemaligen Ansiedlung im Suburbium die frühmittelalterliche hl. Leonhard-Kirche situierte und mit ihr den Friedhof aus dem 11. Jahrhundert in Verbindung setzte, der an der Kreuzung der heutigen Straßen Tumska und Kościuszki entdeckt wurde¹⁰⁰. Im Spätmittelalter wohnten im hl. Leonhard- und hl. Katharina-Heim arme Priester und Schüler der Domschule („pauperes clerici et scolares“), die sich – wie bereits erwähnt – in der Nähe des Burgtors befand. Daher ist die Lage des Heims gerade an dieser Stelle – vor dem Burgtor – durchaus begründet und mit der damaligen Topografie von Płock kohärent. Aus der Visitation des Bischofs im Jahre 1598 geht hervor, dass das Altersheim aus Holz errichtet und die Hospitalkirche „more theutonico“ (Stakenwandbauten) erbaut wurde¹⁰¹. Dieses Krankenhaus gab es bis Anfang des 18. Jahrhunderts, die Hospitalkirche dagegen bis 1777, als

⁹⁶ Ebenda, 1, Nr. 185; Ebenda, 2, Nr. 273, 355.

⁹⁷ Ebenda, 1, Nr. 185; Ebenda, 2, Nr. 273, 355. Die Lage des Burgtors (Stadttors) ist auf der Göppner-Karte aus dem Jahre 1793 gut sichtbar, die im Archiwum Główne Akt Dawnych (Hauptarchiv der Alten Akten) in Warschau aufbewahrt wird (*Płock wczesnośćredniowieczny*, Abb. II. 2).

⁹⁸ Nowowiejski, *Płock*, S. 129.

⁹⁹ Vgl. Szafranski, *Płock we wczesnym średniowieczu*, S. 197; Polak, *Lokacje plockie w świetle archeologii*, „Rocznik Mazowiecki“, 13 (2001), S. 34; ders., *Płock średniowieczny*, S. 355; Trzeciecki, *Przestrzeń publiczna*, S. 65 (Abb. D).

¹⁰⁰ Gołembnik, *Rozwój przestrzenny* S. 59; ders., *Rozwój osadnictwa*, S. 241. Siehe auch: Trzeciecki, *Przestrzeń publiczna*, S. 72.

¹⁰¹ Nowowiejski, *Płock*, S. 597; Żebrowski, *Stolica książąt*, S. 92.

sie kraft eines Erlasses von Bischof Krzysztof Szembek aufgelöst und das Gebäude selbst abgerissen wurde¹⁰².

Intensive städtebauliche Verwandlungen, denen Płock und seine Vorstädte während des 14. und 15. Jahrhunderts ausgesetzt waren, veränderten die frühmittelalterliche Topografie der Bischofsstadt¹⁰³. Die sakrale Topografie der Stadt wurde dabei neu festgelegt. Eine besondere Rolle spielten dabei die Stiftungen König Kasimirs des Großen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts (nach seinem Willen wurde die Płocker Pfarrkirche erbaut und für die Płocker Kathedrale die berühmte Herme von St. Sigismund (Reliquienschrein), dem Patron der Stadt, gestiftet¹⁰⁴) sowie die Stiftung des Dominikanerklosters und des Dreifaltigkeits-hospitals aus den Anfängen des 15. Jahrhunderts, die vom Fürstenpaar Siemowit IV. und Aleksandra Olgierdówna veranlasst wurde. Man hat Umbauten einiger sakraler Objekte vorgenommen, es erschienen auch neue Kirchenfunktionen, wodurch die frühmittelalterliche Anlage der Kirchen teilweise verwischt wurde, die ursprünglich über einem Kreuzgrundriss errichtet war, was auch für andere mittelalterliche Städte charakteristisch ist¹⁰⁵. Diese Anlage der Kirchen, Kapellen und Hospitäler über dem Kreuzgrundriss war noch Anfang des 17. Jahrhunderts gut ablesbar. Wawrzyniec Wszerecz, Płocker Kanoniker, notierte in der Beschreibung über Płock von 1603 u. a.: „Płock unter den schützenden Flügeln der Heiligen Dreieinigkeit, bewehrt mit dem Zeichen des hl. Kreuzes, dank den Verdiensten der seligen Gottesgebärerin Maria, dreier Apostel [Petrus, Philippus, Bartholomäus], zweier Märtyrer [Sigismund – des Patrons der Stadt, Adalbert], eines Bischofs und Bekenner [Martin], eines Mönches [Dominik], eines Eremiten [Ägidius], einer

¹⁰² Nowowiejski, *Płock*, s. 599.

¹⁰³ Ausführlicher über den Prozess der Lokation der Städte und den damit verbundenen Veränderungen an der städtischen und sakralen Topografie in den polnischen Städten des Spätmittelalters schrieb: Manikowska, *Geografia sakralna*, S. 119 ff.

¹⁰⁴ Knapieński, *Relikwiarz hermowy na relikwie św. Zygmunta*, „*Studia Płockie*“, 10 (1982), S. 249–254.

¹⁰⁵ Zygner, *Stellung und Rolle*, S. 283 (hier auch die Literatur).

Jungfrau und Märtyrerin [Katharina von Alexandrien] wie auch eines selig gesprochenen Weibes [Maria Magdalena], wird immer an dem unverrückbaren und unbefleckten Glauben der apostolischen Religion festhalten¹⁰⁶. Parallel zur Entwicklung von Płock verbreitete sich auch der Kreis der heiligen Wächter, die nicht nur in der Stadt, sondern auch außerhalb ihrer Tore, in der Vorstadt und in der Nähe des Flusshafens wie auch an den Hauptwegen aus der Hauptstadt Masowiens nach Wyszogród, Czerwińsk, Płońsk, Bielsko, Sierpc, Dobrzyń und Kulm die Einwohner von Płock und die Ankömmlinge schützten. Die bereits erwähnte sakrale Landschaft ergänzten Reliquien von Heiligen, die in der Kathedrale (u. a. Reliquien des hl. Sigismund sowie dreier Patrone der Kathedrale – des hl. Stanislaus, der hl. Brigida und der hl. Christina)¹⁰⁷ wie auch in anderen Kirchen und Kapellen aufbewahrt wurden, lokale Kulte von Heiligen (u. a. der Kult des Patrons der Stadt, des hl. Sigismund, oder auch der mittelalterliche Kult des Bischofs Werner)¹⁰⁸ sowie Prozessionen in der Stadt¹⁰⁹ und der Vorstadt¹¹⁰, was

¹⁰⁶ Nowowiejski, *Płock*, S. 129.

¹⁰⁷ Ebenda, S. 369.

¹⁰⁸ Siehe dazu: A. Rojewski, *Zarys dziejów kultu św. Zygmunta w diecezji płockiej w okresie przedtrydenckim*, „*Studia Płockie*“, 9 (1981), S. 109 ff.; S. Trawkowski, *Każń kasztelana Bolesty w tradycji płockiej*, „*Studia Źródłoznawcze*“, 14 (1969), S. 53–61; Cz. Deptuła, *Werner*, in: *Hagiografia polska. Słownik bio-bibliograficzny*, 2 (1972), S. 513–521; P. Figurski, *Przekaz ideowy i datacja „Mors et miracula beati Veneri“*, „*Studia Źródłoznawcze*“, 48 (2010), S. 25–43.

¹⁰⁹ Die Akten des Płocker Domkapitals aus dem Jahre 1443 erwähnen eine theophorische Prozession auf dem Gebiet von Płock, während der aus dem Dom eine Monstranz mit dem heiligen Sakrament zuerst in die St. Adalbert-Kirche auf der Burg, dann zur St. Michael-Stiftskirche und in die St. Bartolomeokirche und schließlich in die St. Dominikus-Kirche in Płocker Górki getragen wurden. Siehe: Nowowiejski, *Płock*, S. 369.

¹¹⁰ Die Prozessionen der Einwohner von Płock zur St. Philippus- und St. Martin-Kirche in der Vorstadt von Płock wie auch zur im 16. Jahrhundert in der Nähe der Weichselbrücke errichteten Kapelle des Heiligen Kreuzes wird von Wawrzyniec Wszerecz in der Beschreibung der Stadt aus dem Jahre 1603 erwähnt. Siehe: Ebenda, S. 128–129.

aufgrund des begrenzten Charakters der vorliegenden Publikation an dieser Stelle nicht ausführlich beschrieben werden kann.

Abschließend möchte ich noch hinzufügen, dass außer der hier genannten, mit dem christlichen Kultus verbundenen sakralen Objekte auch die sakrale Topografie der in Płock wohnhaften Juden anzusprechen ist. Die Anfänge der jüdischen Bevölkerung in Płock reichen bis in das 11./12. Jahrhundert zurück, ihre fortwährende Anwesenheit in der Stadt wird aber erst in der Gründungsurkunde der Stadt Płock aus dem Jahre 1237 bestätigt¹¹¹. In dem Dokument wird der jüdische Brunnen („puteum Iudeorum“) als einer der Grenzpunkte genannt¹¹². Unter Berücksichtigung der Stabilität der jüdischen Siedlungen in den Städten von Masowien wurde dieser Brunnen früher in der Nähe des heutigen Plac Trzynastu Straconych (Platz von Dreizehn Hingetrichteten) vermutet¹¹³. Die Archäologen haben diese Möglichkeit erst kürzlich ausgeschlossen und das Gebiet des jüdischen Siedlungswesens in Richtung des nord-westlichen Randes der Płocker Vorstadt verschoben¹¹⁴. Im Spätmittelalter bewohnte die Płocker jüdische Gemeinde vor allem die Judengasse. Die jüdische Gemeinde in Płock war zu jener Zeit jedoch nicht sehr zahlreich. 1483 zählte sie lediglich zwei Familien und 1507 acht Familien¹¹⁵. Für ihren Bedarf wurden bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein jüdischer Friedhof (Kirkut)

¹¹¹ P. Fijałkowski, *Żydzi w miastach Mazowsza w XIII–XVIII w.*, in: *Mazowieckie miasteczka na przestrzeni wieków. Wybrane zagadnienia rozwoju gospodarczego, społecznego i kulturowego*, hg. v. A. Stawarz, (1999), S. 61; R. Witkowski, *Jews in medieval Poland – culture, religion and language as reflected in sources*, „Studia Historica Slavico-Germanica“, 28 (2008–2010), S. 102; H. Zaremska, *Żydzi w średniowiecznej Polsce. Gmina krakowska*, (2011), S. 114; J. Przedpełski, J. Stefański, *Żydzi płocky w dziejach miasta*, (2012), S. 17–18.

¹¹² *Zbiór dokumentów*, 1, Nr. 9.

¹¹³ Nowowiejski, *Płock*, S. 134; Przedpełski, Stefański, *Żydzi płocky*, S. 18.

¹¹⁴ Siehe: Trzecicki, *Kultura materialna średniowiecznej Płocka*, in: *Historia Płocka w ziemi*, S. 127–132; Polak, *Lokacje płockie w świetle archeologii*, „Rocznik Mazowiecki“, 13 (2001), S. 33; Gołębniak, *Rozwój osadnictwa*, S. 256.

¹¹⁵ Zaremska, *Żydzi w średniowiecznej Polsce*, S. 242, 245.

und eine Synagoge errichtet. Die wachsende Anzahl der Bekenner der mosaïschen Religion machte es notwendig, einen neuen Friedhof in der Vorstadt von Płock (genannt Bielski) zu gründen, der jedoch bis heute nicht lokalisiert werden konnte¹¹⁶.

Zusammenfassend ist zu betonen, dass die sakrale Topografie des mittelalterlichen Płock ihre Grundform zwischen der Mitte des 11. und dem Anfang des 13. Jahrhunderts annahm. Einige Veränderungen erfolgten in der Zeit der Stadtlokation, also in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, weitere Wandlungen brachten die Erweiterung der Stadtgrenzen während der Herrschaftszeit von König Kasimir dem Großen und Fürst Siemowit IV. und die Entwicklung des Siedlungswesens in den Płocker Vorstädten im 14. und 15. Jahrhundert mit sich. Trotz dieser Veränderungen und auch der Entwicklung von Płock im 16. Jahrhundert überdauerte das im Mittelalter gestaltete System „des sakralen Schutzes“ der Stadt in seinen wichtigsten Bestandteilen das 18. Jahrhundert beinahe ohne Veränderungen.

TOPOGRAFIA SAKRALNA ŚREDNIOWIECZNEGO PŁOCKA

(STRESZCZENIE)

Topografia sakralna średniowiecznego Płocka w podstawowym kształcie uformowała się między połową XI i początkiem XIII wieku. Pewne zmiany nastąpiły wraz z nadaniem tej osadzie praw miejskich w 1237 roku. W drugiej połowie XIV i na początku XV wieku powiększeniu i przekształceniu uległy również przedmieścia Płocka. Mimo tych zmian, a także rozwoju miasta w kolejnych stuleciach (szczególnie w XVI wieku), ośrodek ten zachował ukształtowaną w średniowieczu topografię sakralną, która w swoich głównych założeniach przetrwała niemal bez zmian do końca XVIII wieku.

¹¹⁶ Trzeciecki, *Przestrzeń publiczna*, S. 73.

SAKRALE TOPOGRAFIE DER MITTELALTERLICHEN STADT PŁOCK

(ZUSAMMENFASSUNG)

Die sakrale Topografie der Stadt Płock formierte sich zwischen der zweiten Hälfte des 11. und dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Einige Änderungen erfolgten nach der Verleihung der Stadtrechte an den Ort 1237. In der zweiten Hälfte des 14. und am Anfang des 15. Jahrhunderts wurden die Vorstädte Plocks erweitert und umgestaltet. Trotz der Veränderungen, und auch trotz der Weiterentwicklung der Stadt in den nächsten Jahrhunderten (insbesondere im 16. Jahrhundert), blieb die im Mittelalter herausgebildete sakrale Topografie des Ortes in ihrer Grundform bis zum Ende des 18. Jahrhunderts beinahe unverändert erhalten.

Übersetzt von
Renata Skowrońska

SACRED TOPOGRAPHY OF MEDIEVAL PŁOCK

(SUMMARY)

Sacred topography of medieval Płock in its basic shape was formed between the mid-11th and the beginning of the 13th centuries. Some changes took place when it was given the town privileges in 1237. In the second half of the 14th century and at the beginning of the 15th century the suburbs of Płock were extended and modified. Despite those changes and the development of the town in the subsequent centuries (particularly in the 16th century), the town maintained its medieval sacred topography, which survived until the end of the 18th century.

Translated by
Agnieszka Chabros

Słowa kluczowe / Schlagworte / Keywords

- Płock; średniowiecze; topografia sakralna
- Płock; Mittelalter; sakrale Topografie
- Płock; Middle Ages; sacred topography

BIBLIOGRAFIA / BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY

ŹRÓDŁA ARCHIWALNE / ARCHIVALISCHE QUELLEN / ARCHIVAL SOURCES

Archiwum Diecezjalne w Płocku:

- *Wypisy z zaginionych akt kapituły płockiej z lat 1437–1445*, ohne Signatur.
- *Kodeks dyplomatyczny norbertanek płockich*, ohne Signatur.

ŹRÓDŁA DRUKOWANE / GEDRUCKTE QUELLEN / PRINTED SOURCES

Acta capituli Plocensis ab an. 1514 ad an. 1577, hg. v. B. Ulanowski, „Archiwum Komisji Historycznej AU“, 10 (1916).

Anonima tzw. Galla Kronika czyli Dzieje książąt i władców polskich, hg. v. K. Maleczyński, (*Monumenta Poloniae Historica series nova*, 2, (1952).

Code diplomaticus et commemorationum Masoviae generalis, 1, hg. v. J. K. Kochanowski, (1919).

Księga ławnicza miasta Płocka 1489–1517, hg. v. D. Poppe, (1995).

Lites ac res gestae inter Polonos Ordinemque Cruciferorum, hg. v. I. Zakrzewski, 1, (1890).

Mistrza Wincentego zwanego Kadłubkiem Kronika Polska, hg. v. M. Plezia, (*Monumenta Poloniae Historica series nova*, 11, (1994).

Nowy kodeks dyplomatyczny Mazowsza, Teil 2, hg. v. I. Sułkowska-Kuraś, S. Kuraś, K. Pacuski, H. Wajs, (1989).

Rocznik kapituły gnieźnieńskiej, hg. v. B. Kürbis, (*Monumenta Poloniae Historica series nova*, 6, (1962).

Spominki płockie i sochaczewskie, hg. v. A. Bielowski, (*Monumenta Poloniae Historica*, 3, (1878).

Spominki płockie, hg. v. A. Rutkowska-Płachcińska, (*Monumenta Poloniae Historica series nova*, 12, (1996).

Spominki sochaczewskie, hg. v. A. Rutkowska-Płachcińska, (*Monumenta Poloniae Historica series nova*, 12, (1996).

Zbiór dokumentów i listów miasta Płocka, hg. v. S. M. Szacherska, 1–2, (1975–1987).

LITERATURA / LITERATUR / LITERATURE

Askanas K., *Sztuka Płocka*, (1991).

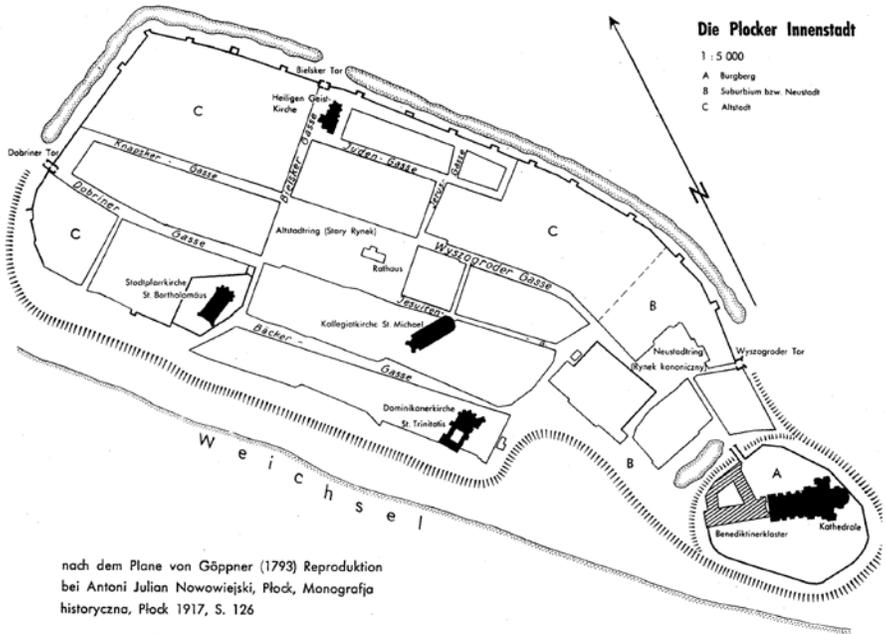
Bilska-Ciećwierz M., *Powstanie i organizacja kapituł kolegiackich metropolii gnieźnieńskiej w średniowieczu*, (2007).

- Bukowska A., *Relikty architektury wczesnośredniowiecznej – formy i datowanie*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, hg. v. A. Gołębniak, (2011), S. 149–216.
- Deptuła Cz., Werner, in: *Hagiografia polska. Słownik bio-bibliograficzny*, 2, (1972), S. 513–521.
- Deptuła J., *Kolegiata Najświętszej Marii Panny na podgrodziu płockim (próba nowego ujęcia zagadnienia)*, „Notatki Płockie”, 4 (1959), 11/12, S. 46–52.
- Deptuła J., *Kościół płocki w XII wieku*, „Studia Płockie”, 3 (1975), S. 67–86.
- Derwich M., *Mogilno i Płock. Z dziejów budowy organizacji Kościoła polskiego*, in: *Civitas & villa. Miasto i wieś w średniowiecznej Europie Środkowej*, hg. v. C. Buśko, (2002), S. 463–466.
- Dobosz J., *Monarchia i możni wobec Kościoła w Polsce do początku XIII wieku*, (2002).
- Dulinicz M., *Czy Płock był stolicą Mazowsza na przełomie X i XI w. ?*, in: *Centrum i zaplecze we wczesnośredniowiecznej Europie Środkowej*, hg. v. S. Możdziej, (1999), S. 155–171.
- Dulinicz M., *Mazowsze w X wieku*, in: *Ziemie polskie w X wieku i ich znaczenie w kształtowaniu się nowej mapy Europy*, hg. v. H. Samsonowicz, (2000), S. 199–220.
- Figurski P., *Przekaz ideowy i datacja „Mors et miracula beati Veneri”*, „Studia Źródłoznawcze”, 48 (2010), S. 25–43.
- Fijałkowski P., *Żydzi w miastach Mazowsza w XIII–XVIII w.*, in: *Mazowieckie miasteczka na przestrzeni wieków. Wybrane zagadnienia rozwoju gospodarczego, społecznego i kulturowego*, hg. v. A. Stawarz, (1999), S. 60–81.
- Gałużka T., Zdanek M., *„Krakowskie” bulle rekomendacyjne Grzegorza IX a początki dominikanów w Polsce*, „Studia Źródłoznawcze”, 44 (2006), S. 49–65.
- Gawarecki W.H., *Wiadomość historyczna o benedyktynach zgromadzenia płocko-pułtuskiego*, „Pamiętnik Religijno-Moralny”, 7 (1844), S. 3–34.
- Gołębniak A., *Płock we wczesnym średniowieczu*, in: *Historia Płocka w ziemi zapisana. Podsumowanie wyników dotychczasowych badań archeologicznych*, hg. v. A. Gołębniak, (2000) S. 13–48.
- Gołębniak A., *Początki Płocka – mity i rzeczywistość*, „Slavia Antiqua”, 40 (1999), S. 69–84.
- Gołębniak A., *Początki Płocka w świetle ostatnich prac weryfikacyjnych i nowych odkryć archeologicznych*, in: *Osadnictwo i architektura ziem polskich w dobie zjazdu gnieźnieńskiego*, hg. v. A. Buko, Z. Świechowski (2000), S. 167–178.
- Gołębniak A., *Rozwój osadnictwa otwartego i pierwsza lokacja miasta*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, hg. v. A. Gołębniak, (2011), S. 217–278.

- Gołębniak A., *Rozwój przestrzenny średniowiecznego Płocka – gród, osada, miasto*, in: *Wczesnośredniowieczny Płock*, hg. v. A. Gołębniak, (2002), S. 7–66.
- Grabowski L., *Wskreszenie renesansowego klejnotu*, in: *Arcybiskup Antoni Julian Nowowiejski /1908–1941/. W pięćdziesiątą rocznicę męczeńskiej śmierci*, hg. v. A. Suski, W. Góralski, T. Żebrowski, Płock 1991, S. 31–141.
- Grzybowski M. M., *Kolegiata św. Michała Archaniola w Płocku*, (2015).
- Grzybowski M. M., *Parafia św. Bartłomieja Apostoła w Płocku 1356–2006*, (2006).
- Grzybowski M. M., Zygnier L., *Episkopat płocki w latach 1075–2015. 940 lat istnienia diecezji*, (2015).
- Historia Płocka w ziemi zapisana. Podsumowanie wyników dotychczasowych badań archeologicznych*, hg. v. A. Gołębniak, (2000).
- Kłoczowski J., *Zakon Braci Kaznodziejów w Polsce 1222–1972. Zarys dziejów*, in: *Studia nad historią dominikanów w Polsce 1222–1972*, hg. v. J. Kłoczowski, 1, (1975), S. 19–158.
- Knapiński R., *Credo Apostolorum w romańskich Drzwiach Płockich*, (1992).
- Knapiński R., *Relikwiarz hermowy na relikwie św. Zygmunta*, „*Studia Płockie*“, 10 (1982), S. 249–254.
- Kozłowska-Budkowa Z., *Repertorium polskich dokumentów doby piastowskiej*, Heft 1.: *Do końca wieku XII*, (2006).
- Kürbisówna B., *Najstarsze dokumenty opactwa benedyktynów w Mogilnie*, „*Studia Źródłoznawcze*“, 13 (1968), S. 27–61.
- Manikowska H., *Geografia sakralna miasta*, in: *Animarum cultura. Studia nad kulturą religijną na ziemiach polskich w średniowieczu*, Bd.1: *Struktury kościelno-publiczne*, hg. v. H. Manikowska, W. Brojer, (2008), S. 95–131.
- Mąkowski W., *Kościół św. Marii Magdaleny i klasztor panien norbertanek zakonu premonstratenskiego za murami miasta Płocka*, in: *Nowowiejski A. J., Płock. Monografia historyczna*, S. 586–596.
- Nowowiejski A. J., *Płock. Monografia historyczna*, (1930).
- Pacuski K., *Początki benedyktyńskiego opactwa św. Wojciecha na grodzie płockim*, in: *Spółczesność Polski Średniowiecznej*, 5, hg. v. S. K. Kuczyński, (1992), S. 135–152.
- Płocha J., *Najdawniejsze dzieje opactwa benedyktynów w Mogilnie*, (1969).
- Płock wczesnośredniowieczny*, hg. v. A. Gołębniak, (2011).
- Polak Z., *Lokacje płockie w świetle archeologii*, „*Rocznik Mazowiecki*“, 13 (2001), S. 24–39.
- Polak Z., *Płock średniowieczny – kontynuacja czy nowa jakość ?*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, hg. v. A. Gołębniak, (2011), S. 311–378.

- Polak Z., *Raz jeszcze o trzynastowiecznej lokacji Płocka*, in: *Przez granice czasu. Księga jubileuszowa poświęcona Profesorowi Jerzemu Gąssowskiemu*, hg. v. A. Buko, W. Duczko, (2008), S. 221–237.
- Przedpełski J., Stefański J., *Żydzi płockcy w dziejach miasta*, (2012).
- Radziwiński A., *Związki klasztoru czerwińskiego i kanoników regularnych z instytucjami kościelnymi Płocka w średniowieczu*, „Roczniki Historyczne“, 62 (1996), S. 113–125.
- Rojewski A., *Zarys dziejów kultu św. Zygmunta w diecezji płockiej w okresie przedtrydenckim*, „Studia Płockie“, 9 (1981), S. 101–121.
- Romańskie Drzwi Płockie 1154 – ok. 1430–1982*, Płock 1983.
- Sikorski D.A., *Wczesnopiastowska architektura sakralna (jako źródło historyczne do dziejów Kościoła w Polsce)*, (2012).
- Skwirczyński K., *Custodia civitatis. Sakralny system ochrony miasta w Polsce wczesnego średniowiecza na przykładzie siedzib biskupich*, „Kwartalnik Historyczny“, 103 (1996), 3, S. 3–51.
- Szafrąński W., *Płock we wczesnym średniowieczu*, (1983).
- Szafrąński W., Zygmner L., *Płock w dobie narodzin państwa Piastów*, in: *Dzieje Płocka*, 1, hg. v. M. Kallas, (2000), S. 25–42.
- Szyma M., *Architektura sakralna Płocka w XIII w. – kolegiata św. Michała i kościół św. Dominika*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, hg. v. A. Gołębniak, (2011), S. 279–310.
- Szymaniak M., *Biskup płocki Gedko (1206–1223). Działalność polityczna na tle procesu emancypacji Kościoła polskiego spod władzy książęcej*, (2007).
- Trawkowski S., *Każń kasztelana Bolesty w tradycji płockiej*, „Studia Źródłoznawcze“, 14 (1969), S. 53–61.
- Trawkowski S., *Taberny płockie na przełomie XI i XII wieku*, „Przegląd Historyczny“, 53 (1962), 4, S. 731–744.
- Trawkowski S., *Zur Sozialtopographie der Stadt Plock im 12. Jahrhundert*, „Kwartalnik Kultury Materialnej“, 3 (1962), Sonderausgabe, S. 406–408.
- Trzecicki M., *Gród na Wzgórzu Tumskim*, in: *Płock wczesnośredniowieczny*, hg. v. A. Gołębniak, (2011), S. 101–148.
- Trzecicki M., *Przestrzeń publiczna średniowiecznego Płocka jako przedmiot badań archeologa*, in: *Ulica, plac i cmentarz w publicznej przestrzeni średniowiecznego i wczesnonowożytnego miasta Europy Środkowej*, hg. v. S. Krabath, J. Piekalski, K. Wachowski, (2011), S. 63–75.
- Trzecicki M., *Kultura materialna średniowiecznego Płocka*, in: *Historia Płocka w ziemi zapisana. Podsumowanie wyników dotychczasowych badań archeologicznych*, hg. v. A. Gołębniak, (2000), S. 87–133.

- Wczesnośredniowieczny Płock, hg. v. A. Gołębniak, (2002).
- Wiśniewski K., *Fundacja benedyktyńskiego opactwa św. Wojciecha w Płocku*, in: *Kościół, kultura, polityka w państwie pierwszych Piastów* [in Druck].
- Witkowski R., *Jews in medieval Poland – culture, religion and language as reflected in sources*, „*Studia Historica Slavo-Germanica*“, 28 (2008–2010), S. 87–139.
- Wołosz A. F. K., *Kolegiata p.w. św. Michała w Płocku – zapoznane dzieło romanizmu na Mazowszu*, „*Studia Mazowieckie*“, 5–6 (1996–1997), S. 7–49.
- Wołosz A. F. K., *Romańska architektura kościoła p. w. św. Dominika w Płocku*, „*Mazowsze*“, 11 (1998), S. 89–120.
- Zaremska H., *Żydzi w średniowiecznej Polsce. Gmina krakowska*, (2011).
- Zygner L., *Stellung und Rolle der Bischöfe im spätmittelalterlichen Płock (14.–15. Jahrhundert)*, in: *Bischof und Bürger. Herrschaftsbeziehungen in den Kathedralstädten des Hoch- und Spätmittelalters*, hg. v. U. Grieme, N. Kruppa, S. Pätzold, (2004), S. 259–298.
- Żebrowski T., *Kolegiata św. Michała w Płocku i szkoła kolegiacka (około 1150–1612)*, in: *Małachowianka. Dzieje najstarszej z istniejących szkół – obecnego Liceum Ogólnokształcącego im. Marszałka Stanisława Małachowskiego w Płocku*, hg. v. W. Koński, (1995), S. 11–30.
- Żebrowski T., *Kościół (X–XIII w.)*, in: *Dzieje Mazowsza*, 1, hg. v. H. Samsonowicz, (2006), S. 447–487.
- Żebrowski T., *Stolica książąt mazowieckich i płockich (1138–1495)*, in: *Dzieje Płocka*, 1, (2000), S. 43–98.



W. Kuhn, *Die Entstehung der deutschrechtlichen Stadt Plock*, „Zeitschrift für Ostforschung“, 13 (1964), S. 17.